

Zweites Capitel.

Das Zeitalter Friedrichs des Großen.

§. 137.

Die Vorfahren Friedrichs d. Gr. — Brandenburg hatte seit dem Uebertritt Joachims II. zur lutherischen Lehre eine immer bedeutendere Stellung unter den protestantischen Mächten Deutschlands gewonnen. Schon Joachim und sein zweiter Nachfolger Joachim Friedrich hatten die Mittheilung mit dem Herzogthume Preußen erhalten, und i. J. 1618 gelangte **Johann Sigismund** zum völligen Besiz des Landes. Dadurch, daß er i. J. 1613 zur reformirten Kirche übertrat, stellte er sich noch entschiedener an die Spitze der Protestanten, während Kurfürsten sich immer mehr der katholischen Partei zuneigte. Sein Sohn, der redliche, aber schwache und unentschlossene Georg Wilhelm, ganz geleitet vom Grafen Adam v. Schwarzenberg, einem schlauen, ränkevollen Katholiken, schloß sich wieder mehr an Oesterreich an, und so brachte nun der dreißigjährige Krieg großes Unheil über das Land, das von kaiserlichen und schwedischen Truppen furchtbar verheert und fast in eine Wüste verwandelt wurde. Er erhielt einen kräftigen Nachfolger an **Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten** (1640 — 1688), dem Gründer der Größe Brandenburgs, der nicht nur sein Land bedeutend vergrößerte, und nach der Schlacht bei Fehrbellin (Froben) i. J. 1675 die Schweden ganz verdrängte, sondern auch durch weise Einrichtungen im Innern die Blüthe seines Staates wieder hob.

Er begünstigte Künste und Wissenschaften (Königliche Bibliothek in Berlin), machte großartige Anlagen (Friedrich-Wilhelms-Kanal), vergrößerte und verschönerte Berlin (Dorotheenstadt, Friedrichswerder, Linden), beförderte Ackerbau und Gewerbe, besonders durch Aufnahme der aus Frankreich geflohenen Hugenotten, und Herbeiziehung von Holländern (Holländereien), und suchte fast allein unter den deutschen Fürsten deutsche Sitte und Zucht im Lande zu erhalten (seine fromme Gemahlin **Louise Henriette**).

Zwar fand unter seinem Sohne Friedrich III. (I.), 1688 — 1713, auch am brandenburgischen Hofe französischer Prunk Eingang, und der große Aufwand machte drückende Abgaben nöthig; aber dennoch erwarb sich Friedrich um das Land große Verdienste. Für die dem Kaiser im spanischen Erbfolgekriege geleistete Unterstützung erlangte er i. J. 1701 die Königswürde für Preußen.

Er stiftete die Universität in Halle, die Akademie der Künste und die der Wissenschaften in Berlin (nach dem Plane des großen Philosophen Leibniz), und erweiterte seine Residenz durch Anlegung der Friedrichsstadt (Charlottenburg erbaut). Vorzüglichsten Antheil an dem, was für die Erweckung geistigen Lebens im Lande geschah, hatte